

Kurznachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **90 (2019)**

Heft 1-2: **Sozialraum : eine Idee und ihre Umsetzung**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kolumne

Kurz- nachrichten

Grundsteine für das Kompetenzzentrum Leaving Care

Es wurde viel Vorarbeit geleistet, nun ist es so weit: Seit Jahresbeginn nimmt der Aufbau des neuen Dienstleistungsangebots konkrete Züge an.

Von Cornelia Rumo Wettstein

Junge Erwachsene, die nicht bei ihren Familien, sondern in staatlicher Verantwortung gross geworden sind, haben beim Selbstständigwerden grössere Hürden zu überwinden als ihre Peers. Gleichzeitig verfügen sie über weniger Ressourcen – und dies nicht nur im finanziellen Sinn.

Seit das erfolgreiche Nachbetreuungsprojekt der Zürcher Stiftung Kinder- und Jugendheime beendet ist, hat sich die Drosos Stiftung bereit gezeigt, den Aufbau einer solchen Stelle finanziell zu unterstützen. Das neue Kompetenzzentrum Leaving Care von Curaviva Schweiz, Integras und Pach (Pflege- und Adoptivkinder Schweiz) bringt dieses Ziel näher: eine niederschwellige Möglichkeit für alle Care Leaver in der Schweiz, damit diese zu bedürfnisgerechten und kostenlosen Begleitungs- oder Unterstützungsleistungen kommen. Mit einem breit angelegten Spektrum an Aufgaben soll dieses Ziel erreicht werden: Aufbau von Unterstützungsleistungen in allen Regionen, Beratung von Leistungserbringern im Bereich der Fremdplatzierung bis hin zu entsprechenden Angeboten, Wissensmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Interessensvertretung.

Besonders erfreulich ist der Zuspruch von vielen Seiten, diesem Thema auf unterschiedlichen Ebenen Gewicht zu geben. Seit wir davon sprechen, haben uns schon eine erfreulich hohe Zahl von interessierten Einrichtungen und

Organisationen kontaktiert. Aber nicht nur Fachpersonen leuchtet es ein, dass junge Menschen heute mit dem Erreichen der Volljährigkeit noch eine ganze Weile nicht wirklich selbstständig sind. Wenn bei Fragen und Unterstützungsbedarf allerdings keine Familien zur Verfügung stehen, kann die Suche danach hürdevoll und langwierig sein. Ob die Argumente den kantonalen Politikern, welche für die Finanzierung in diesem Bereich zuständig sind, ebenfalls einleuchten, wird sich zeigen. Erfreulicherweise hat der Vorstand der Konferenz der Sozialdirektoren und Sozialdirektorinnen in seinen Empfehlungen an die Kantone das Thema aufgenommen und ihnen empfohlen, entsprechende Unterstützungsangebote bereitzustellen.

Da kommt das Kompetenzzentrum mit seinen fachlichen Unterstützungsleistungen gerade zum richtigen Zeitpunkt!



Cornelia Rumo Wettstein ist Leiterin Fachbereich Kinder und Jugendliche von Curaviva Schweiz

Alter

Hitzesommer setzte Heimbewohnern zu

In den heissen Sommermonaten Juli und August 2018 starben bedeutend mehr alte Menschen in den Stadtzürcher Pflegezentren als in denselben Monaten der Vorjahre. Dies zeigt die neueste Statistik. Mit 120 Todesfällen im Juli und August 2018 lag sie Zahl signifikant höher als in den zwei Jahren zuvor (98 bzw. 88 Todesfälle). Eine Analyse der Todesfälle habe gezeigt, dass es bei Patienten in einer fortgeschrittenen palliativen Situation wegen der Hitze vereinzelt zu einem früheren Todeseintritt gekommen sei. In Hitzeperioden beschleunigen sich zudem die Verläufe bei einer Reihe von Krankheiten.

Tages-Anzeiger

Schlechte Zahnpflege

Bei 95 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohnern in Pflegeheimen mangelt es an der Mundhygiene. Zu diesem Schluss kommt eine Studie der Klinik für Präventivmedizin des Zentrums für Zahnmedizin der Universität Zürich. Giorgio Menghini und sein Team haben über 500 Senioren in verschiedenen Pflegezentren untersucht. «Die Mundgesundheit von Betagten ist schlecht bis sehr schlecht.» Nur 5 Prozent aller Bewohner haben saubere Zähne. Jeder zweite hat nicht behandelte Löcher, bei drei Vierteln lagert auf Prothesen Plaque und Zahnstein. Die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft hat nun eine Anleitung zur zahnmedizinischen Betreuung im Pflegeheim erarbeitet. So sollen Pflegenden den Bewohnern mindestens einmal pro Tag die verbliebenen Zähne bürsten. Und wenn das nicht geht, dann zumindest einmal pro Woche mit einer hoch dosierten Fluorid-Zahnpasta. Zudem besuchen alle zwei, drei Monate

Wie sich Menschen mit Down-Syndrom in ihrem Leben entwickeln

Langsam, aber mit Erfolg

In den USA und in den Niederlanden haben Mediziner mehr als 2600 Familien befragt, wie sie die Entwicklung ihres Kindes mit Trisomie 21 erlebt haben, was anders und besonders war. Zwar berichten die Eltern von vielen individuellen Unterschieden, aber alle bestätigen, dass Kinder mit der Chromosomenstörung besonders viel Zeit für ihre Entwicklung brauchen. Ein Drittel der US-Familien gab an, dass ihr Kind auch im Alter von zwei bis drei Jahren noch nicht richtig laufen konnte. Manche der Kleinen lernten erst im Grundschulalter, mit der Gabel zu essen. Allerdings: Bei fast allen wuchsen sich diese Schwierigkeiten mit zunehmendem Alter komplett aus.

Bis zum Ende des 30. Lebensjahres, wenn die Entwicklung abgeschlossen ist, konnten fast 80 Prozent der jungen Menschen verständlich sprechen und sich selbstständig um ihre Körperhygiene kümmern. 70 Prozent waren in der Lage, einer Arbeit nachzugehen. Knapp



Junger Mann mit Down-Syndrom:
Viele individuelle Unterschiede.

jeder Zweite konnte einigermaßen gut lesen, schreiben und Mahlzeiten zubereiten. Die grössten Schwierigkeiten hatten die jungen Menschen beim Benutzen von Verkehrsmitteln und bei der Partnersuche: Maximal 30 Prozent kamen in diesen Bereichen zurecht. Ein Drittel der amerikanischen Befragten schaffte es, mehr oder weniger unabhängig von den Eltern zu leben. Die niederländischen Familien beschrieben Ähnliches.

Prophylaxe-Assistentinnen die Institutionen. Sie entfernen bei den Heimbewohnern Plaque und Zahnstein, und sie kontrollieren und schulen die Pflegenden. «Damit wären 80 Prozent der Zahnkomplikationen zu verhindern», sagt Menghini.

Sonntagszeitung

Behinderung

App hilft gehörlosen Kindern

Der Smartphone-Hersteller Huawei hat die StorySign App lanciert. Diese unterstützt Gehörlose beim Lesenlernen: Kinderbücher werden in Echtzeit in die Gebärdensprache übersetzt. StorySign wurde in Zusammenarbeit mit Fachleuten und gemeinnützigen Organisationen wie der Europäischen Union für Gehörlose entwickelt. Die App verwendet einen Avatar namens Star, der Kinder und Eltern durch ein ausgewähltes Kinderbuch führt. Die Geschichte wird nicht nur in Echtzeit in Gebärdensprache übersetzt, die entsprechenden Wörter werden im gedruckten Text farbig hervorgehoben. Die neue StorySign App

für Android-Geräte ist im Google Play Store kostenlos verfügbar. Sie liest ausgewählte Kinderbücher in zehn europäischen Sprachen vor – auch auf Schweizerdeutsch. Weltweit gibt es rund 32 Millionen gehörlose Kinder. Für sie ist es oft schwierig und komplex, lesen zu lernen. Denn die Gebärdensprache hat keine schriftliche Form und folgt einer eigenen Grammatik. Ausserdem haben 90 Prozent aller gehörlosen Kinder Eltern, die hören können und oft keine Gebärdensprache sprechen oder erst dabei sind, sie zu erlernen. So soll StorySign den Spracherwerb gehörloser Kinder positiv beeinflussen.

Kinder & Jugendliche

Frühere Pubertät durch Kosmetika?

Warum beginnt die Pubertät heute im Durchschnitt sechs Jahre früher als vor 150 Jahren? Eine Langzeitstudie zeigt, dass die Nutzung von Pflegeprodukten durch die Mütter eine Erklärung sein könnte. Einige der zur Konservierung von Körperpflegeprodukten eingesetzten Substanzen wie Monoethylphthalat

oder Triclosan führen offenbar dazu, dass die Schambehaarung bei den Töchtern rund 1,3 Monate früher einsetzt. Mit jeder Verdoppelung der Triclosan-Konzentration in der Schwangerschaft begann bei den untersuchten Töchtern die erste Regel knapp einen Monat früher. Zu den Konservierungstoffen mit negativer Wirkung durch Verwendung der Töchter selbst zählten Methyl- und Propylparaben sowie 2,5-Dichlorphenol. Hatten Mädchen mit neun Jahren diese Konservierungstoffe im Urin, wurde der Beginn der Pubertät um rund einen Monat vorverlegt. Vor 150 Jahren lag das durchschnittliche Eintrittsalter bei 16 Jahren, 1994 bei 12 Jahren, heute nicht selten bei zehn Jahren.

Fachzeitschrift Human Reproduction

Neuer Master in Sozialer Arbeit

Ab dem Herbstsemester 2019 bietet das Departement Soziale Arbeit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften einen eigenen Master in Sozialer Arbeit an. Mit der Vertiefung «Transitionen und Interventionen» hat sich die ZHAW für Themen entschieden, die die verschiedenen Handlungsfelder zeitgemässer Sozialer Arbeit in hohem Masse prägen. Die individuelle Profilbildung fusst auf den aktuellen Themen der vier Institute «Kindheit, Jugend und Familie», «Delinquenz und Kriminalprävention», «Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe» sowie «Sozialmanagement». Der Fokus auf die Institutsthemen des Departements sorgt für eine enge und vielfältige Verbindung von Forschung und Lehre. Der Einbezug der Berufspraxis erfolgt umfassend durch die Zusammenarbeit mit regionalen und lokalen Praxisorganisationen. Kooperationen mit Institutionen im Hochschulraum Zürich und mit internationalen Partnerhochschulen ermöglichen den Studierenden die regionale, nationale und internationale Vernetzung sowie den interdisziplinären Austausch.

ZHAW

Zahlungen werden beschleunigt

Das Bundesamt für Justiz hat die Bearbeitung der Gesuche um einen Solidaritätsbeitrag für ehemalige Verdingkinder und andere Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen beschleunigt. In

>>

zwischen sind über 3400 prioritäre Gesuche bearbeitet worden. Bis spätestens Ende 2019 will das Bundesamt für Justiz (BJ) alle über 9000 Gesuche behandelt haben. Das wäre ein Jahr früher als geplant. Bei den bisher bearbeiteten Gesuchen handelt es sich grösstenteils um Gesuche von schwer erkrankten und betagten Opfern. Das BJ schreibt, es habe fast alle Gesuche gutgeheissen und den Solidaritätsbeitrag grösstenteils überwiesen. In weniger als einem Prozent der Fälle habe dem Gesuch nicht entsprochen werden können. Die Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen erhalten 25000 Franken.
SDA

Pflege

Ausbildungspflicht im Kanton Zürich

Um dem Fachkräftemangel in den Pflegeberufen entgegenzuwirken, verpflichtet der Kanton Zürich seit Anfang Jahr Heime und Institutionen, in der Langzeitpflege Ausbildungsplätze anzubieten. Die neue Regel trifft rund 530 Heime und Spitex-Institutionen. Der Kanton hat für jede Einrichtung ein individuelles Ausbildungsoll sowie einen Grenzwert berechnet. Erreicht eine Ins-

titution den Grenzwert nicht, muss sie eine Ersatzabgabe bezahlen, wer ihn übertrifft, erhält eine Gutschrift. Zudem können die Institutionen mit ihrem Soll handeln. Wer es nicht erfüllt, kann einen Teil von anderen Institutionen übernehmen lassen. «Betriebe haben damit einen Anreiz, sich über das erforderliche Mass hinaus in der Ausbildung zu engagieren», schreibt der Zürcher Regierungsrat.

Psychologie

Gute Erinnerungen an die Kindheit

US-Psychologen haben herausgefunden, dass erwachsene Menschen, die sich an eine glückliche Kindheit erinnern, weniger zu Depressionen und chronischen Erkrankungen neigen als andere. Nach Ansicht der Forscher können die positiven Gedanken helfen, besser mit Stress umzugehen und gute Entscheidungen zu treffen. Dass junge Erwachsene mit einer glücklichen Kindheit zufriedener mit ihrer Arbeit und glücklicher in ihren Beziehungen sind und seltener zu Drogen greifen, hat man schon in früheren Untersuchungen herausgefunden. Nun zeigt eine weitere Studie, dass auch Menschen



Mädchen mit Trottnett: Glückliche Kindheit, zufriedenes Erwachsenenleben.

jenseits der 45 in körperlich und geistig besserer Verfassung sind, wenn sie sich an eine glückliche Kindheit erinnern. Insgesamt sind 22000 Männer und Frauen befragt worden. Dabei zeigte sich, dass vor allem die (gute) Beziehung zur Mutter, die Beziehung zum Vater aber weniger eine Rolle spielte. Das wird darauf zurückgeführt, dass in der Kindheit der Befragten überwiegend Mütter den Nachwuchs betreuten.

Süddeutsche Zeitung

Anzeige



«An manchen Tagen erscheint mir jede Treppe wie die Eiger-Nordwand»

Die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft unterstützt alle Menschen, die von MS betroffen sind. Helfen auch Sie:
www.multiplesklerose.ch

damit es besser wird



Schweizerische
Multiple Sklerose
Gesellschaft